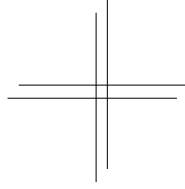


PFARRVERBAND

Q



M

ST. QUIRIN

ST. MICHAEL

PFARRBRIEF

7. JAHRGANG

OKTOBER 2021



Jeder von uns ist
verantwortlich

Umfrage | Jubiläum | Laien | Glaubenszeugen | Bilder

Inhalt

Editorial	03
Gehen oder bleiben?	04
Jeder von uns ist verantwortlich	06
Umfrage – Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung	08
Der Kleine Quirin – Gebet	11
Endlich wieder Theater	12
Zum Abschied von Elisabeth Schneider	13
Das rumänisch-orthodoxe Kirchenzentrum lädt ein	14
Vermischtes	16
Erstkommunion 2021 im Bild	20
Der Pfarrverbandsrat und die Pfarrgemeinderäte blicken zurück	24
Glaubenszeugen – Der Engel von Karachi	28
25 Jahre Archivgruppe St. Quirin	30
Termine und Veranstaltungen	34
Bilder aus dem Gemeindeleben	37



Impressum

Redaktion: Dr. Klaus Bichlmayer (kb), Max Geierhos (mg), Klaus Götz (kg), Regina Jooß (rj), Beate Kleiner (bk), Edith Matyschik (em), P. Abraham Nedumthakidy (an), Dr. Heidemarie Seitz (hs), Dr. Josef Weiß-Cemus (jw)
Herausgeber: Pfarrverbandsrat St. Quirin-St. Michael, Ubostraße 5, 81245 München
V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Bichlmayer, Walter-Schnackenberg-Weg 11, 81245 München, Tel. 863 47 47
Druck: Geiselberger Altötting; Auflage: 6150
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 22. November 2021
Der Pfarrbrief erscheint auch im Internet:
www.quirin-aubing.de | www.michael-lochhausen.de

Seelsorgeteam für St. Quirin und St. Michael

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarradministrator	Tel. 89 13 66 910
P. Shaju Chacko, Kaplan	Tel. 89 13 66 922
Gerhard Liebl, Gemeindereferent	Tel. 89 13 66 923
Pfarrbüro St. Quirin	Tel. 89 13 66 910
Pfarrbüro St. Michael	Tel. 89 13 63 0

Spendenkonto Pfarrei St. Quirin, Aubing

IBAN: DE23 7016 9464 0000 0263 01, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Spendenkonto Pfarrei St. Michael, Lochhausen

IBAN: DE02 7016 9464 0000 2001 15, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Unwetter vor einigen Monaten – übermäßige Regenfälle und die daraus resultierenden Überschwemmungen und Erdbeben – führten viele Menschen in die Obdachlosigkeit: Sie verloren ihr gesamtes Hab und Gut und manche auch ihren Lebensmut und ihre Hoffnung, wieder ein „normales“ Leben führen zu können. Warum passiert das alles? Ist es die Strafe Gottes dafür, dass wir Mutter Natur ausbeuten und verschmutzen und folglich mit den Konsequenzen des Klimawandels leben müssen? Wie steht es eigentlich um unsere Schöpfungsverantwortung und den Schutz unserer gemeinsamen Umwelt, „unseres gemeinsamen Hauses“?

Klaus Bichlmayer widmet sich diesem Thema in seinem Artikel zur Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus, in der Umwelt- und Klimaschutz die Schwerpunkte bilden. Unsere Umfrage „Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung“ greift den Gedanken der Schöpfungsverantwortung auf und soll die unterschiedlichen Auffassungen der Menschen unserer Gemeinden widerspiegeln.

Klaus Götz stellt in seinem Beitrag Ruth Pfau vor – eine besondere Frauengestalt des 20. Jahrhunderts. Sie war eine Heilige der Tat, die „Helfen“ als das zweitschönste Wort nach „Liebe“ ansah. Im Rahmen unserer Reihe „Der Kleine Quirin“ erzählt uns Edith Matyschik etwas über das Gebet. Monika Götz widmet sich in ihrem Beitrag der Verabschiedung von Elisabeth Schneider vom Sachbereich Senioren der Pfarrei St. Quirin, Ursula Geierhos und Gabriele Beck informieren uns über die PGR-Wahl 2022

und Joseph Burghart verfasste einen Artikel zum 25-jährigen Jubiläum des Archivs St. Quirin.

Und wie immer, zeigen wir Ihnen Bilder aus unserem lebendigen Gemeindeleben, versorgen Sie mit Terminen zu kirchlichen Festen und Veranstaltungen und regen Sie zum Nachdenken durch unsere Impulsseite von Pater Abraham Nedumthakidy an.

Viel interessanter Lesestoff für die gemütliche Jahreszeit. Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei. ■

Ihre Pfarrbriefredaktion



Foto: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de

Gehen oder bleiben?

Liebe Leserinnen und Leser!
Vom sogenannten Sommerloch war nach meiner Beobachtung in diesem Jahr nichts zu merken, allenfalls im kirchlichen Bereich. Im Frühsommer hatten Meldungen über die rasant ansteigenden Austrittszahlen vor allem im Erzbistum Köln, die Missbrauchsfälle und ihre Aufarbeitung bzw. Vertuschung und das Rücktrittsangebot von Kardinal Marx kurze Zeit die tägliche Berichterstattung dominiert.

Inzwischen hört man von Kirchenaustritten wieder seltener, was aber nicht heißt, dass sich die Lage beruhigt hätte. Auch in unserem Pfarrverband treten Monat für Monat Menschen, wenn auch deutlich weniger, aus der Kirche aus. Die Motive, die Gemeindemitglieder veranlassen, der Kirche den Rücken zu kehren, sind sehr unterschiedlich. Für die einen hat der Glaube keine Bedeutung. Warum sollte man also noch länger einer Institution angehören, deren Inhalte für einen ohne Belang sind? Andere treten aus finanziellen Gründen aus, obwohl der Glaube und auch die Gemeinschaft der Gläubigen für sie durchaus wichtig sind. Sie sehen sich aufgrund ihrer momentanen Lebenssituation gezwungen, nach finanziellen Einsparmöglichkeiten zu suchen. Und dann gibt es natürlich auch diejenigen, die mit ihrem Austritt ihr Missfallen über die Amtskirche zeigen wollen. Der Glaube ist für sie durchaus wichtig, aber ihrer Meinung nach brauchen sie dazu keine Amtskirche.

Viele Menschen, ganz normale Gläubige ebenso wie engagierte Gemeindemitglieder, Mitarbeiter und Priester, leiden heu-

te an der Kirche aus ganz verschiedenen Gründen. Darüber wird auch immer wieder diskutiert und beraten. Man hat aber nicht das Gefühl, es würde sich wirklich etwas Grundlegendes ändern.

Im 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums berichtet Johannes, wie die anfängliche Begeisterung der Menschen für Jesus aufgrund seiner Wunder allmählich in Ablehnung umschlägt, als er ihre Erwartungen nicht erfüllt.

Weiter erzählt er davon, dass viele Jünger sich zurückzogen und nicht mehr mit Jesus gingen. „Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr gehen?“ (Joh 6, 67) Die Antwort des Petrus darauf: „Herr, zu wem sollen wir gehen?“ (Joh 6, 68)



Gehen oder bleiben? Diese Frage ist also keineswegs eine Frage des 21. Jahrhunderts. Nur spricht man heutzutage viel offener darüber, ohne dabei ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Gehen oder bleiben? Petrus antwortet auf Jesu Frage: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.“ Er sagt nicht: Wir sind ja mit allem einverstanden, was du sagst. Er hat durchaus seine Schwierigkeiten mit dem, was Jesus sagt, aber für ihn überwiegen die positiven Erfahrungen. Petrus sieht keine sinnvolle Alternative zu Jesus.

Wenn wir auf die Kircheng Austritte schauen, liegen die Gründe dafür meist schnell auf der Hand. Warum aber bleiben Menschen trotz berechtigter Kritik und Enttäuschung immer noch in der Kirche? Bei der Vorbereitung meiner Predigt zur genannten Textstelle bin ich zufällig auf den Bericht einer Pastoralreferentin aus dem Bistum Münster gestoßen. Sie stellte im vergangenen Jahr während der Coronapandemie die Frage: „Warum bleibe ich in der Kirche?“ in den Status ihres Handys. Eigentlich erwartete sie darauf nur wenige Rückmeldungen. Mit Erstaunen musste sie aber feststellen, dass innerhalb kurzer Zeit mehr als 300 Antworten kamen – mit überwiegend positiver Tendenz.

Vielen Antworten konnte man entnehmen, dass die Kirche „nicht mehr für zeitgemäß gehalten wird“, die Menschen aber trotzdem an ihr festhalten. Nachfolgend einige Antworten, was Menschen in der Kirche positiv erleben:

- Die Kirche ist für mich eine Gemeinschaft der Glaubenden, zu der ich mich hingezogen fühle, weil ich in ihr die Liebe Gottes zu uns Menschen spüre und erfahre. Sie trägt mich und gibt mir Kraft und Trost für mein Leben, sowohl in guten Tagen, als auch in schwierigen Zeiten.

- In den Gottesdiensten treten die Menschen mit Gebeten für andere ein. Das ist Nächstenliebe, die nicht greifbar ist, die aber guttut.

- Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten; als Ehrenamtliche bin ich ein Teil davon. Alone könnte ich mich nicht ehrenamtlich auf diese Art und Weise einbringen.

- In der Kirche höre ich die gute Nachricht von der Liebe Gottes zu den Menschen und zu seiner Schöpfung. In einer Welt, in der es viel Leid und viel Böses gibt, tut das gut!

- Glaube ohne Kirche, ohne Gemeinschaft geht für mich nicht.

- Die christliche Botschaft betont die Würde und Einmaligkeit eines jeden Menschen.

- In der Kirchengemeinde finde ich eine Gemeinschaft ganz besonderer Art. Sie umfasst ganz unterschiedliche Menschen von jung bis alt.

Gehen oder bleiben? Die meisten entscheiden sich trotz Enttäuschung und Resignation wie die Apostel fürs Bleiben. Auch wenn man bisweilen den Eindruck haben könnte, die Kirche sei auf Dauer dem Tod geweiht, gilt die Aussage des Petrus: „Du hast Worte ewigen Lebens.“ Jesu Botschaft ist eine Botschaft des Lebens, die Hoffnung im Scheitern und neue Visionen in Resignation schenkt. In ihr steckt eine Kraft, die sich auch von Verwaltungsapparaten und Skandalen nicht ersticken lässt. Was wir brauchen, ist die feste Hoffnung, dass Jesus lebt und seine Kirche nicht verlassen hat.

Pfarrer Stefan Jürgens beendet in seinem neuen Buch „Dranbleiben! Glauben mit und ohne Kirche“ das Kapitel „Glauben ohne Kirche“ folgendermaßen:

„Dranbleiben – aber wie? Auftreten statt austreten, zusammenhalten und miteinander sprechen, auf Jesus hören und Brot und Wein teilen, über den Tod hinausdenken und hoffen.“

Es gibt also durchaus Hoffnung und gute Gründe zu bleiben. ■

Ihr P. Abraham Nedumthakidy, Pfarrer

Jeder von uns ist verantwortlich

Wenn unsere Leserinnen und Leser diesen Pfarrbrief in Händen halten, ist die Bundestagswahl 2021 schon gelaufen. Welche Parteien eine Regierung und mit welcher Ausrichtung bilden werden, wird sicher spannend, wenn sich die Prognosen der letzten Umfragen bewahrheiten sollten. Man muss kein Prophet sein, um vorzusagen, dass die Klimakrise und deren Abmilderung in den nächsten Jahren die Innen- und Außenpolitik bestimmen werden. Nahezu alle Parteien hatten sich ja in ihren Wahlprogrammen, mehr oder weniger konkret und mit unterschiedlichen Schwerpunkten, dazu bekannt. Das Bundesverfassungsgericht hat kürzlich den Gesetzgeber dazu verpflichtet, das Klimaschutzgesetz von 2019 über die nationalen Klimaschutzziele und die bis 2030 zulässigen Jahresemissionsmengen mit entsprechenden Maßgaben für die weitere Emissionsreduktion ab dem Jahr 2031 zu ergänzen, um 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Denn es soll oder muss das globale Ziel einer maximalen Erderwärmung von 1,5 Grad erreicht werden, wenn die bereits sich abzeichnenden Klimaveränderungen (Dürren, sintflutartige Niederschläge, Hitzewellen) noch vor einem Abkippen in einen unkontrollierbaren Zustand abgefangen werden sollen. Der neue Sachstandsbericht des Weltklimarats, der den Vertragsstaaten der UNO-Weltklimarahmenkonvention in Glasgow bei der 26. Klimakonferenz (November 2021) vorgelegt werden wird, weist allerdings schon darauf hin, dass dieses ambitionierte Ziel kaum mehr in Reichweite liegt. Seit der letzten Klimakonferenz in Paris 2015 wer-

den weiterhin jährlich 30 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre ausgestoßen werden, noch nicht eingerechnet die Emission von Methan (bei der Gewinnung und dem Transport von Erdgas, in der Massentierhaltung), das in seiner Wirkung als Treibhausgas noch viel klimaschädlicher ist als Kohlendioxid. Selbst eine Dämpfung der globalen Erwärmung auf 2 Grad stellt für die Klimaexperten der UNO eine „Herkulesaufgabe“ dar.

Klimaschutz – eine Aufgabe für den ganzen Globus

Wenn man sich vor Augen hält, dass allein 30% des jährlichen Ausstoßes von Kohlendioxid aus der Kohleverbrennung in den USA, in China und Europa stammen, erkennt man sofort, welchen Hebel diese Globalplayer in Händen halten würden, um die Befeuerung des Klimawandels abzumildern. Leider geht insbesondere in China offenbar der Ausbau der Kohlekraftwerke unvermindert weiter. Manchmal möchte man den Klimaschutzkritikern bei uns fast recht geben, wenn sie einwenden: Was nützt es schon, wenn bei uns die Kohleverbrennung demnächst eingestellt wird, wenn die „Großen“ sich nicht einigen können? Andererseits muss man auch sehen, dass es zwar sehr wichtig ist, sich weltweit verbindlich auf Ziele im Klimaschutz zu verständigen, dass aber deren politische Umsetzung je nach Weltregion sich an den jeweiligen Gegebenheiten orientieren muss.

Die katholische Kirche und der Klimaschutz

Als vor gut fünf Jahren Papst Franziskus seine Enzyklika *Laudato Si'* – „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ veröffentlichte, war die Überraschung weltweit groß. Franziskus setzte mit seiner Forderung, die wirtschaftliche Entwicklung nachhaltiger zu gestalten und dabei weltweit Gerechtigkeit und Solidarität mit den vom Klimawandel am stärksten Betroffenen zu praktizieren und soziale und ökologische Gerechtigkeit zu verbinden, neue Maßstäbe in der weltweiten Klimadebatte. Es gelte, so Franziskus, in dieser zugleich ökologischen und sozialen Krise „gemeinsam mit den anderen“ in die „gesellschaftlichen Dynamiken einzugreifen“, die Armut und Umweltzerstörung hervorbrächten (LS 231). Im Kern fordert die Enzyklika nichts Geringeres als einen umfassenden Kulturwandel (LS 114), eine grundlegende Änderung der heute dominierenden Art und Weise der Produktion und des Konsums (LS 26). Trotz eines neuen Impulses im vergangenen Jahr, sich noch mehr mit diesem Text zu beschäftigen und vor allem zu versuchen, ihn auch zu leben, ist es inzwischen um diese Enzyklika ziemlich still geworden. Ist die Wirkung also bereits verpufft? Nicht ganz jedenfalls.

Denn wie ein Blick auf die Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz zeigt, wurden in der Folgezeit z.B. von der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen „Zehn Thesen zum Klimaschutz“¹ (Januar 2019) publiziert und die interdisziplinäre Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ der Deutschen Bischofskonferenz hat im Juni 2021 eine Studie² vorgelegt und wichtige Eckpunkte definiert, wie eine sozial-ökologische

Transformation aus kirchlicher Sicht gelingen kann. Im Hinblick auf die wichtigsten Bereiche – Energiewende, Konsumwende, Mobilitätswende und Agrarwende – entwickelt die Studie zu erreichende Ziele mit gangbaren Wegen dahin. Denn eines sei klar, meint die Sachverständigengruppe: Ohne eine erhebliche Motivation der Menschen und der Gesellschaften werden die abzusehenden tiefgreifenden Veränderungen nicht zu schultern sein. Oberstes Ziel dieses Umbaus, so die Studie, muss es sein, „dass alle Menschen jetzt und auch künftig unter Wahrung der planetaren Grenzen gut leben können“. Dafür liefere die Christliche Soziallehre, die weltanschaulich offen und anschlussfähig an verschiedene kulturelle Traditionen und Konzepte gelingenden Lebens sei, einen Rahmen, der die notwendigen, aber techniklastigen Konzepte ergänzen müsse.

Klimaschutz – auch eine Aufgabe für die Kirchengemeinden

Als Christen in Aubing und Lochhausen teilen wir die Überzeugung, dass Gott auch der gerade lebenden Generation den Auftrag gibt, für seine Schöpfung Verantwortung zu übernehmen. Es stellt sich die Frage, ob und wie wir diesem Anspruch gerecht werden, und zwar nicht nur in technischer Hinsicht (z.B. bessere Wärmedämmung des umgebauten Pfarrheims, Solarheizung im Kindergarten, Umweltpapier und all die anderen kleinen Bausteine). Als Glaubensgemeinschaft hätten wir mehr anzubieten: Warum nicht in unseren Predigten mehr auf die Schöpfungsverantwortung eingehen? Warum nicht zu mehr Solidarität mit denen aufrufen, die bereits versuchen, einen anderen Lebensstil auszuprobieren? Oder warum sich nicht auch

in die Ortopolitik als Gemeinde einbringen, wenn z.B. Planungen absehbar zur Zerstörung von Grünbereichen am Ort führen? Oder warum nicht dazu motivieren, wie es die „Zehn Thesen zum Klimaschutz“ der Deutschen Bischofskonferenz formulieren, „Kirche als Raum von Reallaboren für eine alternative Lebenskultur, eine Zukunftswerkstatt für die Erprobung neuer gesellschaftlicher Leitbilder erlebbar zu machen“?

Gerade die schmerzlichen Prozesse während der Pandemie sollten uns gelehrt haben, dass vermeintlich Unverzichtbares einem guten Leben auch entgegenstehen kann. Ziehen wir daraus die Kraft und motivieren wir als Christen auch andere, sich

um des Planeten und unserer Verantwortung für die nächste Generation willen jetzt und auch im bescheidenen persönlichen Rahmen den Aufgaben zu stellen, die unabdingbar für den Schutz des Klimas und der Lebensgrundlagen auf unserem Planeten zu lösen sind. ■

kb

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen Nr. 48

² Johannes Wallacher in Stimmen der Zeit Heft 8, August 2021, Seiten 563-572

Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung

Es ist nicht nur eine Sache, die wir zur Bewahrung der Schöpfung beitragen möchten. Es sind viele kleine Dinge. Seit Jahren versuchen wir, unseren Lebensstil zu ändern. Wir kaufen Lebensmittel, die einen möglichst kurzen Weg bis zu unserem Händler hatten, wenn möglich aus ökologischem Anbau und unverpackt. Wir tragen unsere Kleidung mehr als eine Saison und waschen sie erst, wenn sie verschmutzt ist. Wir gehen Wege bis zu etwa einer halben Stunde zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad. Wir essen viel weniger Fleisch als früher. Unsere Heizung ist auf 21° eingestellt. Wir lassen den Aufzug links liegen und nehmen die Treppe, was außerdem sehr gesund für Herz und Kreislauf ist. Wir reisen, wenn möglich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir versuchen, Haushaltsgeräte zu

reparieren, was aber gar nicht so einfach bis oft ganz unmöglich ist. Wir meinen, dass es nicht die großen Einzelaktionen sein müssen, die Wirkung zeigen, sondern dass die gesamte Lebensführung von uns allen entscheidend ist. Und dabei haben wir nicht einmal das Gefühl, auf etwas verzichten zu müssen.

Familie, von Kleinkindern bis Großeltern

Lange war ich der Meinung, wenn ich meinen Müll trenne und wöchentlich die Öko-Gemüsebox abonniere, ist für die Bewahrung der Schöpfung genug getan.

Auch das alte Fairphone noch mal aufrüsten, eine Bienenweide im Garten anlegen und wirklich nur ganz selten mit dem Flugzeug fliegen – das müsste doch ein Beitrag sein. Meine Kinder aber zeigen mir,

dass noch viel mehr möglich ist: vegane Ernährung, Foodsaving, Konsumverzicht im Allgemeinen, ausschließlich öffentliche Verkehrsmittel nutzen und nicht mit einem eigenen Auto die Luft verpesten, für das „Klima“ auf die Straße gehen ... Ich lerne, beim Einkaufen möglichst auf Plastikverpackungen zu verzichten und kaufe jetzt das wenige Fleisch beim Bio-Hofladen. Aber ich weiß: Da ist noch Luft nach oben.
Mutter, 50

Im Zuge meines Studiums beschäftige ich mich hauptsächlich mit dem menschengemachten Klimawandel – mit welchen Auswirkungen wir Menschen rechnen müssen, wie man dem Klimawandel entgegenwirken kann und was bereits jetzt unausweichlich ist. Lange Zeit dachte ich, dass ich als einzelner Mensch nicht genug leisten kann, um Einfluss auf so etwas Großes wie den Klimawandel zu haben. Doch mittlerweile bin ich der Meinung, dass jeder Beitrag zählt und ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist. Ich versuche unter anderem, auf Flugreisen zu verzichten, Plastik zu vermeiden und weniger tierische Produkte zu konsumieren. Es gelingt zwar nicht immer, aber das ist in Ordnung für mich. Jeder Mensch, der bewusst lebt und sich im Klaren darüber ist, dass auch spätere Generationen ein Recht auf die Schönheit und Funktionalität unserer Erde haben, leistet einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Ich würde mir wünschen, dass wir alle ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten entwickeln, damit uns unsere schöne Erde noch lange erhalten bleibt.
Studentin, 24

Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung war es beispielsweise vor Kur-

zem, als mich jemand aus der Eigentümergemeinschaft anrief und dafür plädierte, einen Baum im Vorgarten umzuschneiden, weil er Laub mache. Ich versuchte ihn davon zu überzeugen, dass schon im Kleinen der Schutz unserer bedrohten Umwelt beginne und ich einer Entfernung des im Übrigen schön blühenden Baums aus solchen Gründen nicht zustimmen könne. Man müsse heute unbeschädigte Bäume mehr denn je davor schützen, sie aus lediglich praktischen Erwägungen zu zerstören.
Rentner, 71

Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung ist es, bei möglichst vielen Dingen zu überlegen, ob sie nachhaltig und ökologisch vertretbar sind. Dies betrifft zum einen ganz alltägliches Verhalten wie Mülltrennung, Wiederverwertung von Gegenständen oder Energieverbrauch. Zum anderen aber auch die Frage, inwiefern Mobilität, die auf Kosten der Umwelt geht (wie bspw. durch Flugreisen oder Nutzung von Autos), tatsächlich notwendig ist und ob ein geringerer „Bewegungsradius“, der zu Fuß oder per Fahrrad ausgeschöpft werden kann, nicht ausreichend ist.
Steuerberaterin und Mutter von drei Kindern

Wie kann ich kleiner Mensch dazu beitragen, so etwas Großes und Großartiges wie unsere Schöpfung zu bewahren? Ich allein kann doch gar nichts bewirken. Das sind die Gedanken, die mir hin und wieder durch den Kopf schießen. Aber das wäre zu einfach, zu bequem und auch zu feige. Ich versuche, mit Kleinigkeiten einen Beitrag zu leisten. Manchmal muss ich mein Verhalten nur ein wenig ändern: Das Auto bleibt stehen, wenn ich mit dem Fahrrad Erledigungen in der Umgebung ma-

chen kann. Trotz des riesigen Angebots an Bekleidung mit immer wieder neuen verlockenden Rabatten versuche ich, nicht jedem Trend zu folgen. Ich wähle meine Kleidung so aus, dass ich vieles länger als eine Saison tragen kann und nicht nach kurzer Zeit wegwerfen muss. Ich esse gerne Obst und Gemüse. Das Angebot der einzelnen Sorten ist zu jeder Zeit sehr umfangreich. Oft ist mir gar nicht bewusst, dass z.B. ein Apfel im Frühsommer auch aus Chile oder Neuseeland kommt. Ich versuche, saisonale und regionale Produkte einzukaufen und zu konsumieren. Diese Liste kann ich noch weiterführen und sicher muss ich mich an die eigene Nase packen und mein Verhalten weiterhin ändern. Dabei sollte meiner Meinung nach das Thema „Nachhaltigkeit“ die Basis für meine Entscheidungen sein. Wie kann ich meinen eigenen ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich halten? Die Schöpfung ist wunderschön und ein Geschenk. Es lohnt sich, sie zu bewahren – für mich, für meine Kinder. Wir sind alle ein Teil davon.
weiblich

Also zunächst esse ich gesund und kaufe biologische Produkte ein. Ich versuche Plastik zu vermeiden und verwende Dinge sehr lange: Werfe sie also nicht gleich weg, wenn sie eine Macke haben. Dies gilt übrigens auch für die Kleidung, die ich trage – solange die Größe noch passt. Wenn das Wetter gut ist, nehme ich auch möglichst oft das Rad zum Einkaufen oder fahre auch schon mal damit zur Arbeit. Ich denke, dass dies schon etwas ausmachen kann, ein Stück weit mehr unsere Umwelt zu schützen und damit auch uns. Und jeder kann einen kleinen Teil dazu beitragen, so wie es für sie/ihn möglich ist.
Angestellte, 41

Mein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung ist nachhaltig leben: Abfall sorgfältig sortieren, Bioabfall kompostieren, beschädigte Haushaltsgeräte reparieren; Upcycling praktizieren, regionale landwirtschaftliche Produkte kaufen und selbst kochen. Mittels sozialer Projekte brauchbare Gegenstände und Kleidung Bedürftigen zur Verfügung stellen; auf Chemie im Garten verzichten, Getränke nur in Flaschen kaufen, Putz- und Waschmittel sparsam verwenden. Keiner kann die Welt retten, doch jeder in seinem Umfeld und seiner Lebenssituation etwas für die Schöpfung tun.
Ärztin und Mutter, 57

Eigentlich ist es gar nicht so schwer, auch im Alltag mit kleinen Veränderungen einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten. Das Schwierige daran ist häufig, bei der Umsetzung auch konsequent zu bleiben. So kaufe ich Obst und Gemüse regional und der Jahreszeit angepasst, es braucht ja nicht wirklich Erdbeeren im Winter, die gab es früher in meiner Kindheit auch nicht. Wo es geht, kaufe ich faire, ökologisch erzeugte Produkte und achte auch auf eine umweltfreundliche Verpackung. So habe ich seit einiger Zeit immer Stoffnetze beim Einkauf von Obst und Gemüse dabei. Den nicht vermeidbaren Müll sortiere ich und bringe ihn zum Wertstoffhof in der Hoffnung, dass er dort auch effizient und umweltverträglich entsorgt wird. Meine Lampen habe ich soweit wie möglich auf Energiesparleuchtmittel umgerüstet und den Strom beziehe ich von einem zertifizierten Ökostromanbieter. All das sind nur kleine Schritte, aber ich hoffe, wenn alle mitmachen, können auch unsere Enkel und Urenkel noch die Schönheiten der Schöpfung erleben.
Weiblich, 62 ■

Gebet



Beten kann man immer: zu jeder Zeit, an jedem Ort. Man kann ein Gebet mit eigenen Worten sprechen oder ein vorformuliertes Gebet wählen, laut oder stumm. Beten kann man auch, wenn einem die Worte fehlen. Die Evangelien berichten, wie Jesus gebetet hat. Und Jesus selbst hat uns gelehrt, wie wir beten sollen, nämlich das Vaterunser. (Lk 11,2 ff) Und er versichert seinen Jüngern: „Bittet, so wird euch gegeben“ (Mt 7,7), denn ein Vater wird seine Kinder nicht im Stich lassen.

Gebet wird in allen Religionen. Wenn wir uns an Gott wenden, beten wir. Beten ist ein Ausdruck der Gottesverehrung. Wir dürfen Gott als unseren Vater ansprechen. Das Gebet festigt die Beziehung zu Gott und Christus ist der Mittler zum Vater. Am deutlichsten wird das, wenn die Gemeinde gemeinsam betet und sich im liturgischen Gebet versammelt. Das geschieht vor allem in der Feier der Eucharistie und der Sakramente. Der ganze Gottesdienst kann als Gebet verstanden werden.

Die liturgischen Gebete werden teils gemeinsam laut gesprochen, teils vom Priester vorgetragen. Vor allem bei den großen Gebeten Glaubensbekenntnis, Hochgebet und Vaterunser soll die Gemeinde zum Zeichen der Ehrfurcht und in Ausübung ihres gemeinsamen priesterlichen Amtes stehen. In der Alten Kirche war das Beten gemäß der Tradition des Mittelmeerraumes mit erhobenen Händen und Augen üblich. Heute nimmt der Priester diese Haltung ein, wenn er die Amtsgebete (Tagesgebet, Hochgebet, Schlussgebet) spricht. Das persönliche Gebet des Christen, das Privatge-

bet, ist nicht unabhängig vom gemeinsamen Beten in der Gemeinde, es ist mit ihm eingebunden in die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Die christliche Tradition kennt persönliche Tagesgebete zu bestimmten Stunden, morgens, mittags und abends, zu denen auch das Läuten der Glocken aufforderte, was heute nur noch in ländlichen Gebieten üblich ist. Mit dem Angelus-Gebet wurde der Arbeitstag beschlossen. Das Nachtgebet wird vor dem Schlafengehen gesprochen. Persönliche Gebete sind auch das Tischgebet und Gebete für Kranke oder Verstorbene.

Morgenlob und Abendlob werden heute meist gemeinsam in Form einer Andacht gebetet. Auch zum Rosenkranzgebet finden sich die Gläubigen zusammen. In vielen Pfarrgemeinden wird noch die alte Tradition der Ewigen Anbetung vor dem in der Monstranz ausgesetzten Altarsakrament gepflegt. An Wallfahrtsorten und in Ordensgemeinschaften ist die Anbetung tatsächlich „ewig“, das heißt, es sind zu jeder Tages- und Nachtzeit Beter anwesend. Die Pfarrgemeinden übernehmen jeweils nur einen bestimmten Zeitabschnitt.

Katholische Christen beten auch zur Muttergottes und zu Heiligen, die sie wegen ihrer Nähe zu Gott um Vermittlung für ihr Anliegen bitten dürfen.

Auch die Kirchenlieder sind Gebete. Dem Kirchenlehrer Augustinus wird die Aussage zugeschrieben: „Wer singt, betet doppelt.“ Das „Gotteslob“ ist also auch ein großes Gebetbuch. Unter der Nummer 3 finden sich die Grundgebete der Katholischen Kirche und viele andere mehr. ■

em

Endlich wieder Theater

Ja, es gibt sie noch, die Theatergruppe St. Quirin! Nach der langen, durch die Pandemie bedingten Zwangspause präsentiert sie als ihre 30. Inszenierung die Komödie „Was dem einen recht ist“ des US-Amerikaners Donald R. Wilde. Die Premiere findet am Freitag, dem 22. Oktober statt. Am 23., 24., 27., 29., 30. und 31. Oktober folgen weitere Aufführungen. Beginn ist freitags und samstags um 20 Uhr, an den anderen Tagen jeweils eine Stunde früher um 19 Uhr. Einlass ist immer eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. Vor der Vorstellung und in den Pausen können Sie Speisen und Getränke zum Verzehr am Sitzplatz erwerben.

Die Infektionsschutzmaßnahmen erzwingen einige Änderungen gegenüber dem bisher gewohnten Ablauf. An der Abendkasse werden keine Karten verkauft. Karten zum Preis von 12 Euro können Sie diesmal nur telefonisch unter der Nummer 089 863 99 239 oder per Mail an karten@theatergruppe-st-quirin.de bestellen. Sie bekommen nach der Reservierung eine Platznummer, so dass es bei der Saalöffnung kein Wettrennen mehr um die besten Plätze gibt. Im Pfarrzentrum besteht Maskenpflicht, sofern Sie nicht auf Ihrem Platz sitzen. Ausgenommen davon sind Kinder unter sechs Jahren sowie Personen, die von der Maskenpflicht befreit sind. Zutritt haben nur Geimpfte, Genesene oder Getestete mit einem entsprechenden Nachweis. Bitte beachten Sie auch, dass zwischen Personen, die nicht einem gemeinsamen Hausstand angehören, ein Mindestabstand von 1,50 m einzuhalten ist. Dies gilt auch für die Toilettenbereiche. Vor der Vorstellung und

in beiden Pausen werden die Außentüren geöffnet, um den Saal zu lüften. Daher empfiehlt sich eine an die Außentemperatur angepasste warme Kleidung. Die Theatergruppe hofft, dass bis Ende Oktober die vom Freistaat Bayern und dem Erzbischöflichen Ordinariat verordneten Maßnahmen nicht verschärft und dadurch womöglich alle Planungen wieder über den Haufen geworfen werden.



V.l.n.r.: Brigitta Stadler, Richard Reger, Carolin Zehetbauer, Theresa Reber, Ursula Lemböck, Tim Ney (Foto: kb)

Donald R. Wilde nimmt in seiner Komödie „Was dem einen recht ist“ mit tiefem Einfühlungsvermögen und scharfem Blick die unterschiedliche Akzeptanz aufs Korn, die man der Liaison zwischen einem Mann und einer Frau von sehr großem Altersunterschied entgegenbringt, je nachdem welche Person die ältere ist. Patricia Burdick wird nach 33 Ehejahren von ihrem Mann Paul wegen einer Frau verlassen, die jünger ist als ihre gemeinsame Tochter Donna. Patricia ist zunächst am Boden zerstört. Ihre Freundinnen Mona, unglücklich verheiratet, und Gerry, vergeblich auf der Suche nach einem passenden Mann, richten sie wieder auf. Durch Donna lernt Patricia Stephen kennen, der ihr den Hof macht und sie für sich gewinnen möchte. Donna und Paul finden das aus

unterschiedlichen Gründen völlig unmöglich. Patricia gewinnt am Ende ihr Selbstbewusstsein wieder und ist glücklich, über ihr Leben frei entscheiden zu können.

Die Theatergruppe hofft auf Ihr reges Interesse, freut sich auf Ihren Besuch und wünscht Ihnen: Gute Unterhaltung! ■
kg

Zum Abschied von Elisabeth Schneider

Elisabeth Schneider hat im Juli unsere Gemeinde verlassen. Sie zog zu Ihrer Tochter in eine andere Stadt.

verfasste kleine Gedichte und Verserl, außerdem entwarf sie Quizfragen, damit das Gedächtnis der Besucher geschult wurde.

Sie fand neue Dozenten für interessante Vorträge. Durch ihre freundliche Art wurde vieles ohne Honorar gehalten. Man kann sagen, sie war eine Menschenfängerin und das über 15 Jahre.

Mit Akribie verwaltete sie die Finanzen der Seniorennachmittage und des

Seniorenkegelns. Die Kasse war zeitweise so gut gefüllt, dass die Senioren sogar für die Kirchenrenovierung einen Beitrag aus dieser Kasse beisteuern konnten. Neben der Arbeit für die Senioren und im Pfarrgemeinderat war sie über viele Jahre auch Lektorin und Kommunionsspenderin.

Ich erinnere mich gerne an die Pfarrgemeinderatswochenenden mit Elisabeth Schneider, vor allem an die Spaziergänge an der Donau in der wärmenden Herbstsonne. Wir führten immer sehr interessante, lebensnahe und persönliche Gespräche.

Liebe Elisabeth, wir sagen dir ein ganz herzliches Dankeschön für deinen großen Einsatz in unserer Gemeinde. Du fehlst uns und wir vermissen dich. Ich wünsche dir im Namen unserer Senioren und der ganzen Pfarrgemeinde Gottes Segen, Gesundheit und viele, viele fröhliche Tage. ■

Monika Götz



Foto: kg

Vor ungefähr 20 Jahren, als sie gerade in den Ruhestand ging, fragte ich Frau Schneider, ob sie nicht den neugeschaffenen Sachbereich Senioren übernehmen und auch für den Pfarrgemeinderat kandieren möchte. Dies besprachen wir im Vorgänger des heutigen Café Aubinger Herzl bei Kaffee und Kuchen. Nach kurzer Bedenkzeit sagte sie zu.

Mit großer Ruhe und Gelassenheit organisierte sie die Seniorennachmittage, anfangs auch noch mit Marianne Müller-Mettnau und mit Horst Jaura die Seniorenfahrten. Reisen ist ein Hobby von ihr. In die Gestaltung der Seniorennachmittage investierte sie viel Zeit und Fantasie. Sie besuchte vom Ordinariat angebotene Fortbildungen für die Seniorenarbeit und suchte immer nach neuen Gestaltungselementen. Sie griff selber zur Feder und

Das rumänisch-orthodoxe Kirchenzentrum lädt ein

Seit Mitte September kann die rum.-orthodoxe Gemeinde wenigstens im Kreuzsaal der Kirche an der Kastelburgstraße Gottesdienste feiern. Auch sonst ist, bis auf die Ausmalung der Kirche, fast alles fertig. Weihbischof Sofian lädt deshalb herzlich am Samstag, 16. Oktober 2021, um 18 Uhr zu einer Vesper im Kreuzsaal (Unterkirche) ein. Im Anschluss besteht für Interes-

sierte bei einer Führung durch die Anlage Gelegenheit, das Kirchenzentrum kennenzulernen. Aus organisatorischen Gründen werden die Anmeldungen erbeten an das Pfarrbüro St. Quirin. Schreiben Sie also bis 15. Oktober bitte eine kurze Mail an stquirin.muenchen@ebmuc.de unter Angabe Ihres Namens und der Zahl der Teilnehmer.

kb



Oben: Weihbischof Sofian zelebriert im Kreuzsaal des kirchenzentrums den Gottesdienst zum Fest der Kreuzerhöhung. Rechte Seite im Uhrzeigersinn: Die bischöfliche Kopfbedeckung, Weihbischof Sofian beim Gottesdienst, Ausschnitt aus der Ikonostase, Lampengefäß an einem der Heiligenbilder (Fotos: kb)



Vermischtes

Wochenende des Pfarrgemeinderats.

Vom 15. bis 17. Oktober findet wieder in Dillingen das jährliche Pfarrgemeinderatswochenende für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfarrverbandes statt. Wir freuen uns, dass wir trotz Corona die Möglichkeit zu diesem Wochenende bekommen. Dieses Jahr konnten wir wieder Dr. Joseph Steiner gewinnen. Er wird uns zu dem Thema „Euch zur Verantwortung übergeben“ durch das Wochenende führen und begleiten. (Ursula Geierhos)

Taizé-Gebet. Am 17. Oktober um 19:00 Uhr findet in St. Quirin wieder ein Taizé-Gebet statt. Beim gemeinsamen Singen, Schweigen und Beten im Kerzenschein nehmen wir uns Zeit für Gott, für uns selbst und füreinander. Das Taizé-Team aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Pfarrverbandes München-West, der Adventskirche und St. Quirin lädt herzlich dazu ein. (Martina Hofmann)

Firmung 2021. Wir haben im September die Firmvorbereitung in den Gruppen gestartet. Die Feier der Firmspendung ist gruppenweise in drei Gottesdiensten geplant. Die Termine der Firmung nach derzeitiger Planung sind: Samstag, 20., und Sonntag, 21. November 2021. Die Zahl der möglichen Mitfeiernden pro Firmling wird später unter den dann gültigen Vorschriften bekanntgegeben. (P. Abraham)

Weihnachtsbasar St. Quirin-St. Michael 2021. Mit dem Ende des Sommers geht es mit raschen Schritten Richtung Adventszeit. Daher planen wir bereits den diesjährigen Weihnachtsbasar. Er soll zum ersten Mal in den neuen Räumlichkeiten des

Pfarrzentrums St. Quirin stattfinden, natürlich unter Einhaltung der bis dahin geltenden Corona-Regeln. Der Weihnachtsbasar 2021 öffnet seine Pforten am Samstag, 27. November, von 14 Uhr bis 18 Uhr, und am Sonntag, 28. November, von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr. In diesem Jahr wollen wir wieder ein breitgefächertes Angebot aus selbstgemachten Plätzchen, Likören, Marmeladen und Kuchen, neuen und gebrauchten Büchern, Selbstgenähtem und Selbstgebasteltem anbieten. Außerdem finden Sie Kunst aus Holz und natürlich die begehrten Adventskränze und -gestecke. Wie jedes Jahr wird der gesamte Erlös gespendet und kommt verschiedenen gemeinnützigen Einrichtungen in Aubing, Lochhausen/Langwied sowie im In- und Ausland zugute. Wir freuen uns auf Sie! (Susanne Geierhos)

Kleinkinderkirche in St. Quirin und St. Michael. Auch die beiden Teams der Kleinkinderkirche (KKK) in unseren Pfarreien sind nach langer Corona-Pause neu gestartet. In St. Quirin hat der Neubeginn am 19. September mit einem Gottesdienst mit Fahrzeugweihe stattgefunden. Weitere geplante Termine sind der 31. Oktober und der zweite Adventssonntag (5. Dezember). Traditionell soll das KKK-Jahr mit der Kleinkinder-Mette an Heiligabend seinen Abschluss finden. Alle Termine stehen natürlich unter dem Vorbehalt der jeweils geltenden Einschränkungen und Hygienekonzepte. (Rückfragen zur KKK in St. Quirin: kleinkinderkirchequirin@gmx.de) (mg)

Die Kleinkinderkirche in Lochhausen bietet leider noch keine Gottesdienste an. Für alle Familien mit kleinen Kindern gibt

es aber weiterhin viele Aktionen sowie Geschichten und Ideen für zuhause. So werden zum Beispiel ganz aktuell Materialien zu Erntedank verschickt und die Wartezeit auf Weihnachten wird ein Adventskalender verkürzt. Alle Interessierten können im Pfarrbüro (089/89 13 630) anrufen, um sich für den WhatsApp-Broadcast anzumelden. (rj)

Neue Pfarrjugendleitung in St. Quirin.



Am 14. Juli 2021 wurde die neue Pfarrjugendleitung von St. Quirin gewählt. Die Pfarrjugend wird künftig vertreten von (v.l.n.r.) Theresa Hiemer, Benedikt Jäger und Christina Kloiber. Sie wünschen sich, dass nach dem langen Umbau und der Corona-Pause die Gruppenstunden wie-

der aufleben werden und die Pfarrjugend endlich wieder mehr unternehmen kann. Außerdem freuen sie sich darauf, das neue Pfarrheim mit Gruppenstunden, Leiterrunden und hoffentlich auch bald wieder mit Partys einweihen zu können (Christina Kloiber)

Pfarrjugend St. Michael – Mitmacher gesucht. Nach der langen Corona-bedingten Pause finden seit Beginn des neuen Schuljahrs wieder Gruppenstunden in St. Michael statt. Unter Beachtung der jeweiligen Corona-Schutzvorschriften treffen sich die Kinder mit ihren Leitern einmal in der Woche im oder am Pfarrheim. Dort wird dann gespielt, gebastelt, gekocht oder einfach nur geratscht. Höhepunkt des Jahres ist das einwöchige Zeltlager in der ersten Ferienwoche in der Jachenau, das hoffentlich im nächsten Jahr wieder stattfinden darf. In der Pfarrjugend ist unterm Jahr auch sonst immer was los: Martinsspiel zu St. Martin, Krippenspiel in der Kindermette, Sternsingeraktion, Kinderfasching, Aktionstag rund ums Pfarrheim und Kinonachmittage. Jungen und Mädchen ab der 4. Klasse sind herzlich zu einer Schnupper-Gruppenstunde eingeladen. Weitere Infos gibt es auf der Homepage von St. Michael (michael-lochhausen.de) unter dem Punkt Gemeinde-Kinder und Jugendliche. Für Rückfragen erreichen Sie die Pfarrjugend per E-Mail unter busterteamlochhausen@gmail.com oder telefonisch übers Pfarrbüro (Tel. 089/ 8913630). (Bernhard Fischer/bk)

Ein besonderer Geburtstag. Am 21. August feierte Magdalena Mayr Ihren 100.

Geburtstag. Die Sonne lachte vom Himmel und auf der Pferdewiese am Langwieder Bach sammelten sich die Festgäste und Gratulanten. Frau Mayr wurde mit Blasmusik von ihrer Wohnung abgeholt und sie marschierte begleitet von ihren Töchtern zur Festwiese. Mit Sekt, Orangensaft und Wasser ließen die Festgäste die Jubilarrin hochleben. Sie genoss es sichtlich und kommentierte die Festrede von Herrn Balk mit sehr humorvollen, lustigen und schlagfertigen Bemerkungen.

Frau Mayr (im Bild oben 2. von links) wird demnächst auch die Aubinger Staats-

Frau Mayr liebt die Gesellschaft, sie geht sehr gerne zu den Seniorennachmittagen und wagte, bevor uns Corana ausbremste, auch ein kleines Tänzchen beim Fasching.

Uns bleibt nur noch, Ihnen, liebe Frau Mayer, aus ganzem Herzen alles, alles Gute zu wünschen. Bleiben Sie gesund, behalten Sie Ihren Humor, Ihre Zuversicht, Ihre Fröhlichkeit und vor allem Ihr Gottvertrauen.

Der Herr segne und behüte dich, dieses schöne Lied soll Sie, liebe Frau Mayr, begleiten. Das wünscht Ihnen im Namen des Seniorenkreises und der ganzen Gemeinde Monika Götz.

Konzerte in St. Quirin. Das

letzte Konzert in der diesjährigen Reihe findet statt am Samstag, 11. Dezember 2021, und wird gestaltet von dem Sologitaristen Roger Tristao Adao. Unter dem Titel „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ wird Gitarrenmusik zur Weihnachtszeit erklingen. Der Eintritt ist wie immer frei, um Spenden zur Finanzierung des Konzerts wird jedoch herzlich gebeten. Entsprechend der Pandemieregelungen bitten

wir die Besucherinnen und Besucher um einen 3G-Nachweis. Auf dem Weg zu den markierten Sitzplätzen sind Masken zu tragen, die während des Konzerts abgenommen werden dürfen. (kb)

Ökumenischer Kinderbibeltag 2021. Der diesjährige ökumenische Kinderbibeltag in Lochhausen und Langwied ist für den 4. Dezember geplant. Wie er genau durchgeführt werden kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Sicher ist aber, dass er in irgendeiner Art und Weise wieder stattfinden wird. Für weitere Informationen achten Sie bitte auf die aktuellen An-



Foto: Hildegard Mayr

angehörigkeit bekommen, denn seit 65 Jahren wohnt sie schon in Aubing und hat sich ins Gemeindeleben eingebracht. Gerne ist sie mit dem Radl gefahren und hat mit großem Vergnügen in ihrem Garten gearbeitet. Jetzt geht sie halt mit dem Rollator spazieren, und das nicht langsam.

Sie spielt sehr gut Halma und löst gerne Kreuzworträtsel. Socken und Pulswärmer stricken ist ihr großes Hobby. Viele Aubinger Bürger tragen diese Designersocken aus der Manufaktur Magdalena Mayr. Für die Aubinger kann der Winter kommen.

kündigungen sowohl in St. Michael als auch im Ev. Gemeindezentrum Bartimäus. (bk für das ökumenische Vorbereitungsteam)

Pfarrbücherei St. Michael. Am 5. August zeigte Dr. Claudia Maria Pecher, die Leiterin der Landesfachstelle für Büchereien und Bildung des Sankt Michaelsbundes, in einer Rundtour durch fünf Münchner Bibliotheken dem Landtagsabgeordneten Gerhard Hopp, zugleich Vorsitzender des Bayerischen Bibliotheksverbandes, die Vielfalt kirchlicher Büchereien.

Eine davon war die hier in Lochhausen, die kleinste und zugleich die einzige Bücherei, bei der die Bücher in Wandschränken im Pfarrsaal untergebracht sind. Eine besondere Herausforderung ist es deshalb, Veranstaltungen wie z.B. den Faschingsball oder Vereinsjubiläen mit den Öffnungszeiten der Bücherei zu koordinieren.

Interessiert waren Dr. Pecher und Herr Hopp, wie die Büchereiarbeit in Zeiten von Corona ablaufen konnte. In Lochhausen hatten wir die Möglichkeit eingerichtet, auf der Homepage in Bücherlisten auszuwählen, telefonisch oder per E-Mail vorzubestellen und vor der Bücherei abzuholen

Seit Mitte Juli können die Besucherinnen und Besucher wieder selbst am Regal Bücher aussuchen zu den Öffnungszeiten der Bücherei sonntags von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Als „Gastgeschenk“ hat Frau Dr. Pecher eine größere Anzahl von Kinder- und Jugendbüchern mitgebracht, Herr Hopp

überreichte seinen selbstverfassten Krimi „Die Akte Schleißheim“.

Dr. Pecher und Herr Hopp wünschten ausdrücklich, sich auch über die Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung zu informieren. Aus diesem Grund hatte sich die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Gabriele Beck, Zeit genommen und Fragen dazu beantwortet.

Herr Hopp dankte dem Büchereiteam, dass es auch in diesen schwierigen Zeiten nicht nachgelassen hat in seinem Engagement. Dieses Lob ermuntert uns für die nächste Herausforderung, nämlich die Bücherei wieder in das Bewusstsein der Gemeinde zu bringen.



Wir als Büchereiteam waren stolz darauf, dass wir ausgesucht wurden als Beispiel für die Vielfalt der kirchlichen Büchereien. Es hat uns auch sehr gefreut, dass unsere Arbeit bei so prominenter Stelle Interesse und Anteilnahme gefunden hat. (Hiltrud Woltz) ■

v.l.n.r.: Gabriele Beck, Jürgen Woltz, Hiltrud Woltz, Gerhard Hopp MdL, Dr. Claudia Maria Pecher, Rita Illa, Waltraud Stangl, Hans Seidenschwang;
Foto: Maximilian Mihatsch



Alle Fotos: Karsten Schmid









Der Pfarrverbandsrat und die Pfarrgemeinderäte blicken zurück

Nach der Bundestagswahl steht für die katholische Kirche am 20. März 2022 bereits die nächste Wahl an: die Wahl zu den Pfarrgemeinderäten. – Was? Schon wieder? hören wir da schon. Ja, die vier Jahre seit der letzten Wahl sind dann schon wieder vorbei. Sie sind so schnell vergangen.

So wird es Zeit für einen kleinen Rückblick, was in den vier Jahren so alles passiert ist, was wir geplant hatten und nicht selten wieder verwerfen mussten. Es war eine ereignisreiche Zeit, auch wenn wir uns Vieles ganz anders vorgestellt haben.

Neu für den Pfarrverbandsrat (PVR) 2018-2022 ist seine Zusammensetzung. Alle Mitglieder der Pfarrgemeinderäte (PGR) St. Quirin und St. Michael sind im PVR vertreten. In der ersten Wahlperiode (2014-2018) des PVR setzte sich dieses Gremium nur aus Abgesandten aus den beiden jeweiligen PGR und deren Vorsitzenden zusammen. Ein Treffen in großer Runde, mit allen Mitgliedern beider PGR fand nur ein-, zweimal im Jahr statt.

Die Verkleinerung der jeweiligen PGR auf sechs gewählte Personen und die dadurch ermöglichten gemeinsamen Sitzungen als PVR haben zu einem besseren Kennenlernen und einer effektiveren Zusammenarbeit der beiden Pfarreien geführt und eine schnellere Umsetzung geplanter Projekte des Pfarrverbandes ermöglicht.

Ein Aktionstag zu Beginn dieser Wahlperiode, unter Leitung von Mediatoren, war für die spätere Zusammenarbeit sehr hilfreich. Pfarrverbandsübergreifende Jahresmottos wurden gemeinsam gefunden

und vor Corona konnte auf einer Wiese, im Übergang von einer Pfarrei zur anderen, ein Pfarrverbands-Gottesdienst mit zahlreichen Gläubigen aus beiden Pfarreien gefeiert werden.

Der Sachausschuss Erwachsenenbildung, der schwerpunktmäßig aus PVR-Mitgliedern besteht, hat das Format: „Nachgedacht um acht!“ ins Leben gerufen und in diesem Rahmen z.B. Impulse zur Fastenzeit, abwechselnd in beiden Kirchen, veranstaltet. Vorträge wurden geplant und Gesprächsrunden, z.B. mit Pater von Gemmingen, organisiert. Weitere Veranstaltungen waren angedacht, konnten dann aber leider, Corona-bedingt, nicht mehr stattfinden.

Die Pandemie hat in den letzten beiden Jahren, wie überall in der Gesellschaft, auch in unserem Pfarrverband vieles zum Erliegen gebracht bzw. die Durchführung mancher Aktivitäten durch vielfältige und häufig wechselnde Vorschriften massiv erschwert.

Rückblickend können wir dennoch die Arbeit des PVR ebenso wie seine momentane zahlenmäßige Zusammensetzung nur positiv bewerten und eine Fortführung des Gremiums in dieser Form, auch für die neue Wahlperiode, empfehlen.

Abschließend danken wir allen Mitgliedern des PVR für die Mitarbeit in den letzten Jahren. Jeder und jede von ihnen hat nach ihren Möglichkeiten, auch unter den erschwerten Corona-Bedingungen, dazu beigetragen, dass das Gemeindeleben im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael lebendig bleibt.

Ein ganz besonderer Dank gilt hier noch der Sakramentenvorbereitung in der schwierigen Coronazeit. Zuerst mussten ja Erstkommunion und Firmung verschoben werden, da eine Vorbereitung unmöglich wurde. Dann wurden zwei Jahrgänge von Pater Abraham und Angela Niedhammer fast gleichzeitig auf die Erstkommunion vorbereitet. Gemeinsame Gruppenstunden waren nicht erlaubt. Sie wurden durch eine Vielzahl kleiner, sorgfältig und liebevoll vorbereiteter Gottesdienste mit den Kommunionkindern und z. T. auch mit ihren Eltern ersetzt. Den Ideenreichtum für dieses neue Konzept und den damit verbundenen enormen Mehraufwand, kann man gar nicht genug würdigen.

Auch die Firmungen durfte Pater Abraham selbst in mehreren Gottesdiensten übernehmen, nachdem in einem kurzen Zeitfenster im letzten Herbst doch noch die Gruppenstunden dafür abgehalten werden durften. Auch hier ein herzliches Dankeschön an die Vorbereitungsteams aus den beiden Pfarreien. DANKE

Gabriele Beck/Ursula Geierhos

Pfarrgemeinderat St. Michael

Motiviert startete im Frühjahr 2018 der auf sechs Personen verkleinerte PGR mit seiner Arbeit. Es wurden, solange es möglich war, die Pfarrfeste, die Fastenessen und die Neujahrsempfänge organisiert. Die Homepage der Pfarrei St. Michael wurde überarbeitet und bekam ein neues Gesicht. In Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss Erwachsenenbildung gab es eine

Kräuterführung durch die Aubinger Lohe mit Tipps zum Binden von Kräuterbuschen zu Mariä Himmelfahrt, einen geführten Spaziergang durch die Aubinger Lohe zur Keltenschanze, im Herbst 2018 einen Kurs zum Thema: „Räuchern mit Kräutern“ und im Advent 2019 dann, passend zu dieser Zeit, einen Vortrag über „das Räuchern in der Adventszeit“. Im Rahmen des Formates „Nachgedacht um acht“ gab es einen Vortrag über das Jahresmotto und eine Gesprächsrunde mit Pater von Gemmingen zum Thema: „Du bist Christ“.

Da sich in diesem Zeitraum das Pfarrheim von St. Quirin noch im Umbau befand, fanden einige Veranstaltungen, wie z.B. auch der Weihnachtsbasar, im Pfarrsaal St. Michael statt. Wir haben in dieser Zeit gerne mit unseren verschiedenen Räumlichkeiten ausgeholfen und ich glaube, dieser Austausch hat dem Kennenlernen untereinander im doch immer noch neuen Pfarrverband gut getan.

Und dann kamen Corona und der Stillstand. Keine Gottesdienste, nicht einmal in der Karwoche und zu Ostern, keine Erstkommunion und Firmung, kein Fronleichnam, keine Pfarrfeste und andere liebevoll gewonnene Veranstaltungen.

Wir haben zusammen mit dem Mesnerhepaar versucht, wenigstens ab Palmsonntag, über die Karwoche und an Ostern durch die entsprechende Gestaltung des Bereiches vor dem Altar den Besuchern der Kirche in dieser Zeit die Festlichkeit der Tage zu vermitteln. Palmbuschen, Weihwasserflaschen und Osterkerzen zum Mitnehmen standen für die Leute bereit.

Die Jugend organisierte ein Helfernetz für Einkäufe und Besorgungen und der PGR unterstützte dies, wo immer nötig.

Dann kamen die ersten Lockerungen. Es durften, nach strengen Vorgaben, wieder Gottesdienste stattfinden und das Pfarrheim im kleinen Rahmen genutzt werden. Nun galt es, die Hygienekonzepte auszuarbeiten, Ordnerdienste für die Gottesdienste zu organisieren und ein Buchungssystem für die Weihnachtsgottesdienste (2020) und die Ostergottesdienste (2021) umzusetzen. Dankenswerterweise konnten dann sogar die Festgottesdienste an Weihnachten und Ostern zusätzlich gestreamt werden. Die Jugend schaltete ebenfalls in den Corona-Modus: Das beliebte Krippenspiel kam diesmal in der Kindermette als Film, die Sternsinger packten „Drei-Königs-Pakete“ und verteilten diese nach dem Gottesdienst, und für die beiden entfallenen Zeltlager gab es ein organisiertes Ersatzprogramm vor Ort.

Der Neujahrsempfang 2021 fand, ganz Corona-konform, digital statt.

Wir richteten im Vorfeld für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei Tüten her, in denen die Anleitung zum Zoom-Meeting, Knabbersachen und eine kleine Flasche Sekt enthalten waren, verteilten diese dann, und konnten so bei unserem virtuellen Neujahrsempfang auch gemeinsam anstoßen.

Ja, die Corona-Zeit hat die Arbeit des PGR erst ausgebremst, aber dann auch die Mitglieder sehr gefordert und die Arbeit erschwert. Rückblickend darf man aber doch sagen: Wir haben die Corona-Zeit, glaube ich, bis jetzt gut gemeistert. Ich danke allen, die dabei tatkräftig mitgeholfen haben.

Gabriele Beck

Pfarrgemeinderat St. Quirin

Die vergangenen vier Jahre im PGR waren für uns keine „normale“ Zeit, wie wir sie bisher gewohnt waren: Was können wir in der Gemeinde anbieten, wie läuft die Arbeit in den Sachbereichen, welche Veranstaltungen, welche besonderen Gottesdienste gibt es usw.

Diese vier Jahre waren vielmehr zerteilt: Zuerst der Umbau des Pfarrheims, dann Corona mit all seinen Auflagen und Verboten.

Die erste Aufgabe war die Räumung des Pfarrheimes unter Beteiligung vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen. Dann galt es, die Durststrecke der Umbauphase zu gestalten. Als hier endlich ein Ende abzusehen war und wir dachten, endlich geht es wieder ins Pfarrheim zurück, kam Corona und alles musste geschlossen werden. Erst jetzt, in der letzten Phase dieser PGR-Periode dürfen wir peu à peu wieder starten.

Dank

Herzlich danken dürfen wir an dieser Stelle noch einmal allen, die ihre Räumlichkeiten zum Einlagern zur Verfügung gestellt oder auch zu Sitzungen nach Hause eingeladen haben. Ein ganz großer Dank gilt unserer Partner-Pfarrei St. Michael, die uns ihr Pfarrheim großzügig zur Verfügung gestellt hat und dem Bayerischen Roten Kreuz, das unsere Jugendgruppen bei sich in der Altostraße aufgenommen hat. So konnte, wenn auch unter manchen Schwierigkeiten, das Pfarreileben in den ersten beiden Jahren des Umbaus lebendig bleiben, auch wenn wir auf größere Veranstaltungen wie unseren jährlichen Mitarbeiterempfang verzichten mussten.

Dann kam im März 2020 das große AUS: Alles wurde verboten, Gottesdienste eben-

so wie Treffen jeglicher Art. Karwoche und Osterzeit blieben ohne Liturgie. Die Kirche, von Angela Niedhammer mit symbolischen Darstellungen zu den Kar- und Ostertagen phantasievoll gestaltet, blieb immer offen. Osterkerzen wurden im Internet angeboten und verkauft, ein Weg, den wir auch 2021 beibehalten haben. Ab Mai durften zwar wieder die Gottesdienste gefeiert werden, aber alles, was ein vielfältiges Gemeindeleben noch so ausmacht, musste immer noch lange wegfallen.

Was immer stattfinden konnte, war im Oktober das bewährte PGR-Wochenende in Dillingen. Hier haben wir uns intensiv mit den jeweils aktuellen Themen, vor allem mit der Überbrückung der „pfarrheimlosen“ Zeit beschäftigt. Zuerst ging es um das Ausräumen und um Ersatzlösungen, dann darum, das Pfarreileben in andere Bahnen zu lenken und schließlich um die Planung des Wiedereinzugs. Leider mussten wir auch hier die Erfahrung machen, dass viele unserer Pläne von Corona durchkreuzt wurden.

Einige Neuerungen wurden, sei es freiwillig oder auch mangels Alternative, eingeführt, und im Nachhinein stellte sich vieles doch positiver dar als zuerst gedacht.

So wurden neue Glückwunschkarten entworfen, die auf die Pfarrei bezogen sind, Gottesdienste konnten live im Internet mitgefeiert werden, die Neuzugezogenen werden mit einem Brief und Infos schriftlich begrüßt. Es wurden Andachten angeregt. Wir haben aus unserer Gemeinde eine Mitarbeiterin mit Erfolg für die Pater-Rupert-Mayer-Medaille des Katholikenrates vorgeschlagen. Wegen Corona mussten dann Hygienekonzepte erstellt und immer wieder aktualisiert werden. Vieles davon fand nicht allein im Pfarrgemeinderat statt, sondern ist sehr engagierten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Sachbereichen und Gremien unserer Gemeinde zu verdanken, die die Basis und die Kontinuität in unserer ehrenamtlichen Pfarreiarbeit sind.

An die Sachbereiche mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht hier mein ganz großer persönlicher Dank. Diese vielfältige Arbeit in den verschiedensten Bereichen könnte der Pfarrgemeinderat alleine überhaupt nicht stemmen.

Sie sind es, die Seniorennachmittage vorbereiten und durchführen, die besondere Gottesdienste gestalten oder Waren des Fair-Kaufs anbieten. Der SB Feste und Feiern unterstützt viele Veranstaltungen logistisch und kulinarisch, richtet hier einen Umtrunk und dort einen Stehempfang aus und hat auch in Zeiten der Pandemie viele Ideen, was trotzdem umgesetzt werden kann. Hier gäbe es noch viel mehr zu erwähnen, was aber den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. Ich wünsche mir, dass sich alle angesprochen fühlen, die in der Gemeinde mitarbeiten. Auf unserer (neugestalteten!) Internetseite bekommen Sie einen sehr guten Überblick, was alles angeboten wird und wurde.

Was war noch?

Als Vorsitzende musste ich einige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verabschieden und durfte die Nachfolger begrüßen. Das Team der Sekretärinnen in St. Quirin hat komplett gewechselt: Frau Jeßberger, Frau Martin und Frau Verhülsdonk wurden in einem Gottesdienst verabschiedet und Frau Schubert und Frau Lebek begrüßt. Auch mussten wir Pater Bright ziehen lassen und erst nach einer längeren Pause durften wir Pater Shaju als Nachfolger begrüßen.

Was haben wir nicht erreicht?

Wir haben die Benennung einer Straße nach unserem hochgeschätzten Pfarrer Alois Brem beantragt. Hier ist leider bis heute nichts passiert – wir bleiben dran!

Auch hätten wir gerne ausgebildete Wortgottesdienstleiter aus unserem Pfarrverband. Dafür wurden geeignete Personen angesprochen und es wurden auch bereits die ersten Anträge zur Ausbildung ausgefüllt. Leider ist es bisher bei diesen ersten Schritten geblieben.

In diesen vier Jahren hat es keinen einzigen Mitarbeiterempfang gegeben. Dort persönlich zu danken, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu begrüßen und zu verabschieden, gemeinsam zu feiern und zu es-

sen, viele persönliche Gespräche zu führen ... Es schmerzt sehr, dass wir hierzu aus den genannten Gründen keine Möglichkeit hatten. Eine Chance gibt es noch nächstes Jahr im Januar, bevor die Wahlperiode endet und damit auch meine Zeit als PGR-Vorsitzende. Ich hoffe sehr, dass dann dieses Fest stattfinden kann.

Was kommt dann?

Vielleicht habe ich mit diesem Artikel etwas Interesse für die Mitarbeit in unserem PGR geweckt. Für Fragen stehe ich gerne ganz unverbindlich zur Verfügung und freue mich, wenn sich hier ein Gespräch dazu ergibt.

Ursula Geierhos

Der Engel von Karachi

Ruth Katharina Martha Pfau wurde am 9. September 1929 in Leipzig geboren. Sie hatte drei ältere Schwestern. Vier Jahre später bekam sie noch eine jüngere Schwester. Soweit es die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges erlaubten, durchlebten die fünf Mädchen eine glückliche Kindheit und Jugend. Anfang 1945 wurde als jüngstes Kind der Familie ihr Bruder geboren, der aber schon kurz nach Kriegsende schwer erkrankte und mit gerade einmal zwei Jahren starb, weil es keine Medizin und somit auch keine ärztliche Hilfe für ihn gab. Dieses schmerzende Erlebnis weckte in Ruth den Wunsch, Ärztin zu werden. 1948 bestand sie in Leipzig das Abitur. Der ersehnte Studienplatz für Medizin wurde der Tochter eines Verlagsangestellten und einer Hausfrau aber als nicht standesgemäß verwehrt.



Foto: Sabine Ludwig, DAHW

Studium und Eintritt in den Orden

Sie verließ ihre Heimatstadt, übersiedelte nach Westdeutschland und begann in Mainz das Medizinstudium. Später setzte sie es in Marburg fort und beendete es 1956 fürs Erste mit dem medizinischen Staatsexamen und ihrer Promotion. Das anschließende praktische Jahr leistete sie in Winterberg (Sauerland) ab. Bei den Mittagessen mit den Kolleginnen und Kollegen kreisten die Unterhaltungen oft um Autos, ein Thema, das in den Wirtschaftswunderjahren enorme Wichtigkeit erlangt hatte. Ruth Pfau langweilten diese oberflächlichen Gespräche. Damals reifte ihr Entschluss, einmal in der Entwicklungshilfe tätig zu werden.

Ruth Pfau's Eltern vertraten die Auffassung, jeder Mensch solle selbst entscheiden, wann er ein Sakrament empfangen wolle. Deshalb blieben ihre Kinder ungetauft. Schon während ihrer Studienjahre suchte Ruth Pfau nach einer bestimmten Kraft für ihr Leben. In der Mainzer Studentengemeinde fand sie Kontakt zum christlichen Glauben und ließ sich evangelisch taufen. Zwei Jahre später konvertierte sie zur römisch-katholischen Kirche. „Das Katholische hat mir einfach mehr zugesagt“, bekannte sie in einem Interview ein halbes Jahr vor ihrem Tod. Weiter erzählte sie: „Ich wusste immer: Wenn ich katholisch werde, dann ganz. Das war immer ein Charakterzug von mir: alles oder nichts. Es war daher nur logisch, wenn ich katholisch werde, dann werde ich auch Nonne. Im Jahr 1957 bin ich nach Paris gereist und trat in die Kongregation der Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä ein.“

Die Nonnen des Frauenordens FCM (für Filiae Cordis Mariae = Töchter des Herzens Mariä) tragen keine Ordenstracht und leben nicht in Klausur. Sie arbeiten mitten

unter den Menschen in Zivilberufen in den Bereichen Gesundheit, Erziehung oder Soziales. Bevor Ruth Pfau von ihrem Orden mit einer Aufgabe bedacht wurde, durchlief sie noch Fachausbildungen in Innerer Medizin in Köln und Gynäkologie und Geburtshilfe in Bonn. 1960 schickte sie ihr Orden dann nach Indien. Sie sollte dort als Frauenärztin arbeiten. Dazu kam es aber nicht. Wegen eines Problems mit dem Visum durfte sie nicht sofort nach Indien reisen und musste einen Zwischenhalt in der pakistanischen Stadt Karachi einlegen.

„Der Herrgott wollte mich für diese Arbeit haben“

„Eine meiner Mitschwestern nahm mich mit in das Lepra-Ghetto der Stadt. Der Anblick der Menschen dort hat mich tief erschüttert. Die Ratten fraßen buchstäblich die gefühllosen Hände der Patienten an. Das waren grauenhafte hygienische Zustände in diesem Elendsviertel. Ich war wirklich geschockt. Mir war sofort klar: Hier muss etwas geschehen und ich muss helfen.“

Anfangs diente ihr eine primitive Bretterhütte ohne Strom und fließendes Wasser als Behandlungsraum. Bis zur eigenen körperlichen Erschöpfung versorgte sie Wunden, sprach Mut zu, tröstete. Ihre besondere Sorge galt den Frauen, denen in der muslimischen Männergesellschaft ein unbarmherziges Schicksal drohte. Ruth Pfau erfuhr zum Beispiel von einem erkrankten Mädchen, das von ihren Eltern aus Scham eingemauert wurde. 1961 kamen sie und die Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe DAHW, ehemals Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk, miteinander in Beziehung. Die DAHW wurde im Laufe der Jahre zum deutschen Hauptförderer von Pfau's Arbeit in Pakistan. 1962 konnte Ruth Pfau ihre Krankenstation in ein Hospital verlegen, das

über stationäre Betten verfügte. Sie benannte das Hospital nach der Gründerin ihres Ordens in Marie-Adelaide-Leprosy-Center (MALC). Vom MALC aus weitete sie ihr Lepraprogramm auf ganz Pakistan aus und errichtete bis in unwegsame Bergregionen hinein ein Netz von Behandlungsstationen. Gleichzeitig baute sie die Kapazität und die Kompetenzen des MALC immer weiter aus. Das Leprazentrum entwickelte sich zu einem medizinisch-sozialen Zentrum, das auch Wundbehandlungen aller Art und wiederherstellende Operationen durchführt, an der Verhütung von Erblindung und der Tuberkulosebekämpfung arbeitet und in zahlreichen Maßnahmen gegen die allgemeine Armut tätig ist.

Ruth Pfau schaffte es, dass die Zahl der Lepraerkrankungen in Pakistan drastisch sank. Laut DAHW wurden dank ihrer Arbeit mehr als 50 000 Leprakranke geheilt. Die Weltgesundheitsorganisation WHO erklärte 1996 Pakistan zum ersten südasiatischen Land, das die Lepra unter Kontrolle hat. Die

pakistanische Regierung honorierte ihren aufopfernden, erfolg- und segensreichen, weit über die Leprabekämpfung hinausgehenden Einsatz und ernannte sie zur Beraterin des pakistanischen Gesundheitswesens im Rang einer Staatssekretärin.

In Deutschland und in Pakistan wurde Ruth Pfau mit zahlreichen Orden, Medaillen, Verdienstkreuzen und Preisen ausgezeichnet. Ihr wurden Ehrendoktor- und Ehrenbürgerwürden sowie Namenspatenschaften zuteil. In einer Reihe von Büchern und auf Vortragsreisen beschrieb sie ihre Arbeit, ihre Erlebnisse und ihre Motivation. Nach einem Schwächeanfall schlief der „Engel von Karachi“ am 10. August 2017 nach einem Multiorganversagen friedlich in einem Krankenhaus in Karachi für immer ein. Die „große Kämpferin für eine bessere Welt“ (DAH-W-Präsidentin Gudrun Frei-frau von Wiedersperg) erhielt auf dem christlichen Friedhof von Karachi ein Staatsbegräbnis, das erste für eine Nicht-Muslimin und das erste für eine Frau überhaupt. ■

kg

25 Jahre Archivgruppe St. Quirin

Der Anstoß zur Gründung unserer Archivgruppe ging von Herbert Liedl aus. Er ist in Aubing bekannt durch zahlreiche Geschichtsbeiträge über den Ort und die Pfarrei, darunter einige Publikationen über frühere Aubinger Pfarrer im Pfarrbrief 1993-1994. Er lud für den 22. November 1996 mögliche Interessenten für einen Arbeitskreis „Bau- und Kunstgeschichte von St. Quirin“ ein. Daraus entstand unter der Leitung des damaligen Pfarrgemeinderats und „Hausarchitekten“ Rüdiger Zielinski die „Archivgruppe St. Quirin“.

Im Oktober 2006 berichtete der Pfarrbrief über „10 Jahre Archivgruppe St. Quirin“ und deren bisherige Aktivitäten. Dort findet sich auch ein Gruppenfoto der damals neun Mitglieder, von denen fünf inzwischen leider verstorben sind (Frau Müller-Mettnau und die Herren Feneberg, Wiedorn und Bschorer sowie zuletzt, am 26. August 2020, der langjährige Leiter Rüdiger Zielinski). Über den traurigen, zwischenmenschlichen Verlust hinaus ist damit auch ein immenser Verlust von Fachwissen und über viele Jahre hinweg erworbenem „Archiv-Know-how“ verbunden. Anderer-

seits leben viele ihrer langjährigen Bemühungen im Bestand des heutigen Pfarrarchivs fort. Hier sei nur beispielhaft das Transkribieren alter handschriftlicher Dokumente genannt. Die zumeist in Kirchenlatein oder altdeutscher Schrift verfassten Texte wurden in ein zeitgemäßes Schriftdeutsch übertragen und anschließend mit den Originalen archiviert. Auch die vielfältigen Bemühungen unserer verstorbenen Mitglieder etwa um unsere alten Aubinger Krippenfiguren, für historische Beiträge im

hause am PC oder im Keller unseres Pfarrhauses. Dort hat auch alles begonnen in den Neunzigern, als vornehmlich zuerst Frau Angelika Mayer und ihr Sohn Matthias begannen, eine riesige Sammlung von Büchern, Schriftgut und Urkunden zu sortieren und zu sichten. Dabei haben sie übrigens in einigen Pappkartons auch unsere historischen Krippenfiguren aus dem 19. Jahrhundert entdeckt, die später auf Betreiben der Archivgruppe mit Spendengeldern restauriert werden konnten.



Die Archivgruppe 2014: Dr. Joseph Burghart, Johannes Lahmer, Ernestine Müller, Siegfried Bschorer, Rüdiger Zielinski, Barbara Sajons, Walter Niedhammer (v.l.n.r.)

Pfarrbrief oder zum Aufbau des Turmmuseums haben weiter Bestand.

Grundsätzlich ist jede eigenständige Pfarrei nach Kirchenrecht (CIC Can. 530) zum Führen eines Pfarrarchivs verpflichtet. Unsere Diözese hat im Amtsblatt vom 31. März 2014 eine neue Kirchliche Archivordnung (KAO) verkündet und dazu zuletzt 1995 einen Aktenplan für Pfarrarchive vorgegeben, an dem wir uns orientieren. So geschieht ein wesentlicher Teil unserer Archivarbeit im stillen Kämmerlein, d.h. zu-

Inzwischen sind mehrere tausend Objekte (Urkunden, Rechnungen, Schriftstücke, Sitzungsprotokolle, DVDs) nach dem genannten Diözesan-Aktenplan erfasst und mit Aktenzeichen, Stichwörtern und Ablageort im „Findebuch“, einer umfangreichen Excel-Datei, sorgfältig archiviert. Daneben führen wir für Fotos eine eigenständige Datenbank, ebenso für Bücher, Broschüren u.ä. eine Quirin-Archivbibliothek nach eigenen Kriterien. Aus Platzgründen sind z.B. eine Vielzahl älterer gebundener Amtsblätter oder theologischer Bücher in einem Nebenraum der

Kirche ausgelagert. Ein Archivmitglied der ersten Stunde, das nicht namentlich erwähnt werden will, zeigt hier seine besonderen handwerklichen Fähigkeiten, wenn z.B. Regale umgebaut, ausgelagert oder neu zusammengestellt werden müssen, etwa als auch die Archivräume von den Umbaumaßnahmen beim Pfarrheim betroffen waren. Er hat auch noch ein Quirin-Fotoarchiv aufgebaut und Video-Beiträge für unser Turmmuseum erstellt. Außerdem ist es ihm gelungen, mit Siegfried Bschorer

ein besonders aktives und kenntnisreiches Mitglied für die Mitarbeit zu gewinnen.

Pfarrarchive werden auch als „Orte des Gedächtnisses der Kirche“ bezeichnet und enthalten oft die ältesten Überlieferungen und historischen Zeugnisse eines Ortes. So schildert auch unser Archivmitglied Josef Feneberg im Vorwort zu seinem „Aubinger Häuserbuch“, das er 2010, kurz vor seinem Tod, zur Aubinger 1000-Jahr-Feier mit dem Aubinger Archiv e.V. herausgebracht hat, dass er viel Zeit mit den Kirchenmatrikeln von St. Quirin und anderem Material aus dem Quirin-Archiv zugebracht hat. Ein weiteres Beispiel: Nach einem bei uns archivierten Grundriss der Pfarrkirche von 1864 wurde auf Betreiben von Rüdiger Zielinski nach historischem Vorbild wieder ein Durchbruch aus dem Kirchenraum zum Kirchturm geschaffen. So konnte dort die heutige Turmkapelle entstehen und 1998 eingeweiht werden. Anstelle der früheren Außentüre zum Turm entstand eine Nische, in der heute unsere historische, künstlerisch sehr wertvolle Pfarrkrippe oder andere sakrale Gegenstände gezeigt werden. Die Turmkapelle wurde so zu einem meditativen Ort mit der Möglichkeit zum stillen Gebet oder zum Entzünden einer Kerze in der Fensternische.

Zugleich befindet sich in der Turmkapelle der Zugang zum ältesten Aubinger Gebäude, dem romanischen Kirchturm. Dort betreibt die Archivgruppe seit 2014 ein „Turmmuseum“, das aber derzeit wegen der Corona-Pandemie geschlossen ist. Dort finden sich, auf mehrere Stockwerke verteilt, Videopräsentationen, Dokumente und Gegenstände (z.B. die alte mechanische Turmuhr) zur Geschichte Aubings und der Pfarrei. Vom Turm aus gibt es zwar keinen Ausblick über Aubing, aber zumindest die Möglichkeit, die fünf Glocken von un-

ten zu sehen oder gar den alten Dachstuhl unserer Pfarrkirche zu begehen. Dieser ist in weiten Teilen noch im Original erhalten. Dendrochronologische Untersuchungen – gleichfalls erläutert im Turmmuseum – datieren das Fällungsdatum der Bäume für unsere Dachbalken auf 1485/86, für das alte Glockenpodest im romanischen Kirchturm sogar auf 1283/84. Dies bestätigt Zweifel am früher angenommenen Weihedatum 1480. So haben Nachforschungen der Archivgruppe (Siegfried Bschorer) ergeben, dass Bischof Ulrich (Pramberger) erst 1484 Weihbischof im Bistum Freising wurde. Aufgrund dieser Erkenntnisse und nach einer nochmaligen Überprüfung der 1967 im Altarraum entdeckten Weihe-Utensilien u.a. unter UV-Licht ist das Weihedatum jetzt auf den 9. August 1489 festzulegen. Dies kann man im Boden des Altarraums nachlesen, wo seit 2014 diese historischen Weihe-Utensilien und das Siegel des Weihbischofs Ulrich unter einer transparenten Kunststoffplatte zu sehen sind.



Zeitlebens war Siegfried Bschorer zu Recht davon überzeugt, dass die große Feier „500 Jahre Kirchweihe“ im Jahre 1980 trotz der inzwischen erwiesenen Ungenauigkeit für den Ort Aubing und die Pfarrgemeinde ein wichtiger Anstoß zu einem guten Zeitpunkt war. Damals ist viel Aufbruchstimmung entstanden – auch für historische Belange. So hat im Anschluss dar-

an die Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Quirin neben der Festschrift zur „Aubinger Kirchweih 1480-1980“ auch noch zwei Werke des Aubinger Lehrers und Ortshistorikers Josef Steinbacher neu aufgelegt, darunter ein Nachdruck seiner Schrift „Aubing – Pfarrdorf bei München“ von 1914. Darin beschreibt Steinbacher u.a. ausführlich das Leben und das komplette historische Tagebuch des Aubinger Pfarrers Michael Gotzmann, der neben einem Schul- und Straßennamen auch im Aubinger Geschichtspfad mit dem Gedenkstein zum Jahr 1506 verewigt ist. Dieses Gotzmann-Tagebuch (28 Blätter von 1483-1522) musste im Original bereits 1912 an das Diözesanarchiv abgegeben werden und gilt nach dortiger Auskunft von 2006 inzwischen als verschollen. Dank Josef Steinbacher ist uns aber zumindest der Inhalt dieses in Deutsch und Latein verfassten Aubinger Zeitdokuments erhalten geblieben.

Zum Aubinger Jubiläumsjahr 2010 hat die Archivgruppe St. Quirin, vornehmlich durch Siegfried Bschorer und Barbara Sajons, die erste Ausstellung im UBO 9 gestaltet: „Aubing – von den Bajuwarengräbern zur Gemeinde Aubing“. Die zweite Ausstel-

lung übernahm dann das Aubinger Archiv e.V. – zwischen diesen beiden ortsansässigen Archiven herrscht erfreulicherweise ein guter kollegialer Austausch.

Zuletzt konnten wir den Nachlass des langjährigen Aubinger Pfarrers Alois Bremsamt seinen 100 Predigtheften ins Quirinarchiv einpflegen. Auch alle Pfarrbriefe von 1964 bis 2020, damals unter Pfarrer Brem als vierseitige Mitteilung begonnen und im Lauf der Zeit zu einem umfang- und inhaltsreichen, vier Mal jährlich erscheinenden gemeinsamen Druckwerk für St. Quirin und St. Michael weiterentwickelt, sind in gebundener Form in der Quirin-Archivbibliothek erfasst. Sie sind bereits wieder eine Geschichtsquelle für kommende Generationen. So hoffen wir, dass auch zukünftig noch jüngere motivierte Gemeindemitglieder helfen, diese ehrenamtliche Archivarbeit fortzusetzen. Denn aus dem Sitzungsprotokoll oder der Handwerkerrechnung im Pfarrbüro von heute wird vielleicht später ein wichtiger archivierter Geschichtsbeleg! ■

Joseph Burghart, Sprecher der Archivgruppe



Die Archivgruppe:
Dr. Joseph Burghart,
Walter Niedhammer,
Ernestine Müller,
Johannes Lahmer
und Barbara Sajons
(v.l.n.r.); Foto: kb

Veranstaltungen und Termine Oktober bis Dezember 2021



Foto: Gaby Besser in pfarrbriefservice.de

Gottesdienste im Pfarrverband

So	24. Okt	11:00	Gottesdienst zum Weltmissionssonntag - St. Quirin
So	31. Okt	09:00	Gottesdienst/Jahrtag der Lüftenschützen Aubing - St. Quirin
		10:00	Kleinkinder-Kirche - in St. Quirin
Mo	01. Nov	09:00	Gottesdienst - St. Quirin
		11:00	Gottesdienst - St. Michael
		15:00	Gräbersegnung - St. Michael
		15:00	Ökumenische Gräbersegnung - St. Quirin
Di	02. Nov	19:00	Gottesdienst für die Verstorbenen des Pfarrverbands - St. Quirin
		19:00	Gottesdienst für die Verstorbenen des Pfarrverbands - St. Michael
Fr	05. Nov	08:00	Gottesdienst zum Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Sa	06. Nov	18:00	Gottesdienst 100 Jahre Schützengesellschaft Langwied
Fr	12. Nov	17:00	Wortgottesdienst zu St. Martin - St. Quirin
		17:15	Wortgottesdienst zu St. Martin - St. Michael
So	14. Nov	09:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag /
			Jahrtag Männergesangsverein Germania - St. Quirin
		10:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
		11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag - St. Michael
Sa	20. Nov		Firmung
So	21. Nov		Firmung
Sa	27. Nov	18:00	Gottesdienst mit Segnung der Adventskränze - St. Michael
So	28. Nov	09:00	Engelamt für verst. Seelsorger von St. Quirin
			mit Opfergang und Segnung der Adventskränze - St. Quirin
		11:00	Gottesdienst zum 1. Advent mit
			Segnung der Adventskränze - St. Michael
		11:00	Gottesdienst zum 1. Advent mit
			Segnung der Adventskränze - St. Quirin
Di	30. Nov	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin
Fr	03. Dez	08:00	Gottesdienst zum Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Sa	04. Dez	18:00	Versöhnungswortgottesdienst im Advent - St. Michael
So	05. Dez	09:00	Engelamt des lebendigen Rosenkranzes mit Opfergang - St. Quirin
		10:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
		19:00	Versöhnungswortgottesdienst im Advent - St. Quirin
Di	07. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin
Do	09. Dez	18:00	Adventsgottesdienst Frauenbund - St. Quirin

So	12. Dez	09:00	Engelamt der Männer mit Opfergang - St. Quirin
Di	14. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin

Gremiensitzungen im Pfarrverband

Mi	06. Okt	19:30	HuP der Kirchenverwaltungen
Di	19. Okt	20:00	Redaktion
Di	23. Nov	20:00	Redaktion
Do	25. Nov	19:30	Pfarrverbandsrat
Mi	01. Dez	19:30	HuP der Kirchenverwaltungen

Gremiensitzungen in St. Quirin

Mi	13. Okt	19:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Do	14. Okt	19:30	Sachbereich Mission, Entwicklung, Frieden
Fr	15. Okt		PGR-Wochenende in Dillingen
Mi	10. Nov	20:00	Sachbereich Jugend
Do	25. Nov	20:45	Pfarrgemeinderatssitzung St. Quirin
Mi	01. Dez	21:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Mi	08. Dez	10:00	Sachbereich Ökumene

Gremiensitzungen in St. Michael

Mi	06. Okt	21:30	Kirchenverwaltung St. Michael
Mi	10. Nov	19:30	Kirchenverwaltung St. Michael
Do	25. Nov	18:30	Pfarrgemeinderatssitzung St. Michael

Veranstaltungen im Pfarrverband

Sa	27. Nov	14:00	Weihnachtsbazar - St. Quirin
So	28. Nov	09:30	Weihnachtsbazar - St. Quirin
Di	09. Nov	10:00	Offener Frauentreff
Di	07. Dez	10:00	Offener Frauentreff

Veranstaltungen in St. Quirin

Mi	06. Okt	14:30	Seniorenachmittag („Wiesn“)
Sa	09. Okt	19:30	Konzert in St. Quirin
Mi	20. Okt	14:30	Seniorenachmittag
Fr	22. Okt	20:00	Theaterpremiere
Sa	23. Okt	20:00	Theatervorstellung II
So	24. Okt	19:00	Theatervorstellung III
Mi	27. Okt	20:00	Theatervorstellung IV
Fr	29. Okt	20:00	Theatervorstellung V
Sa	30. Okt	20:00	Theatervorstellung VI
So	31. Okt	19:00	Letzte Theatervorstellung
Mi	03. Nov	14:30	Seniorenachmittag
Mi	17. Nov	14:30	Seniorenachmittag

Sa	20. Nov	19:30	Konzert in St. Quirin: Saxophon und Orgel
So	28. Nov		Krankenbesuche des ökumen. Besuchsdienstes
Mi	01. Dez	14:30	Seniorenachmittag
Sa	11. Dez	19:30	Konzert in St. Quirin: Weihnachtliches Gitarrenkonzert
Mi	15. Dez	14:30	Seniorenachmittag

Veranstaltungen in St. Michael

So	07. Nov	10:00	Pfarrbücherei St. Michael Bücherflohmarkt (bis 15:00)
Sa	04. Dez	09:00	Ökumenischer Kinderbibeltag - St. Michael

Regelmäßige Termine in St. Quirin und St. Michael

Pfarrbücherei St. Michael – Jeden So ab 10:30 Uhr

Rosenkranz in St. Michael: Mo, Di, Do u. Fr um 18:30 Uhr

Rosenkranz in St. Quirin: Jeden Samstag um 18:00 Uhr (im Winter 17:00 Uhr)

Bibelabend: Jeden Mi ab 19:45 Uhr im Pfarrheim St. Michael

Kirchenchor St. Quirin: Jeden Mi ab 19:30 Uhr im Pfarrsaal St. Quirin

Damenturnen: Jeden Mo ab 9:00 Uhr in Pfarrsaal St. Quirin

Veranstaltungen und Termine unserer Nachbargemeinden

Adventskirche, Neuaubing

So	03. Okt	17:00	Konzert: Klassik mal aNdErs (Eintritt frei, Anmeldung erforderlich)
Di	05. Okt.	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“, bei Nachweis der Bedürftigkeit herabgesetzte Preise (MünchenPass, Bescheid ALG II, Sozialhilfe oder Rente; siehe auch die anderen Termine)
Di	02. Nov	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“,
So	14. Nov.	17:00	Solistenkonzert (Eintritt frei, Anmeldung erforderlich)
Fr	03. Dez		Adventsmarkt in der Adventskirche (auch Samstag, 04. Dez, und Sonntag, 05. Dez)
Di	07. Dez	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“



Gemeindeleben – Höhepunkte der letzten Zeit



Kirchweihfest in St. Quirin. Oben: Aufnahme neuer Ministranten; unten: Die Trachtler kamen zahlreich zum anschließenden Empfang im Pfarrheim (Fotos: kb)





Mariä Himmelfahrt in St. Quirin. Oben: P. Abraham segnet einen Kräuterbuschen; unten: Der Frauenbund verkaufte Kräuterbuschen an die Kirchenbesucher. Marieluise Knipfer (links) und Erika Schuhmacher zeigen stolz ihren Kräuterschmuck (Fotos: kb)





Oben: Erster Seniorennachmittag im neuen Pfarrheim von St. Quirin.

Unten: Jugendleiter von St. Michael luden Kinder aus der Gemeinde zum Spielen in die Aubinger Lohe ein (Fotos: kb)





Ökumenischer Stadtteiggottesdienst in Lochhausen. Oben: Ortrud Richter (St. Michael), Pfrin Sarah Fischer-Röhl (Bartimäus) und P. Shadju (St. Quirin) leiteten den Gottesdienst, der gut besucht war (unten). Fotos: kb

